Rynku, niemniej jednak leżała w jego bezpośrednim sąsiedztwie (w 1. poł. XVI w. została włączona do RG 6[114]).

Zasadniczym spostrzeżeniem poczynionym przy przeglądzie sklepień jest stwierdzenie, że najstarsze sklepienia żebrowe nakrywają pomieszczenia na pierwszej kondygnacji, natomiast najmłodsze – wnętrza na kondygnacji drugiej i trzeciej. Być może, fakt ten nie jest dziełem przypadku i potwierdza proces przenoszenia pomieszczeń reprezentacyjnych na wyższe kondygnacje w związku z podnoszeniem się poziomu terenu a także adaptacją kamienic na pałace.

* * *

Przedstawiony w artykule obraz architektury mieszkalnej Rynku krakowskiego w średniowieczu jest pierwszą próbą podsumowania wiedzy rozsypanej w dziesiątkach artykułów i (głównie) setkach opracowań niepublikowanych. Jest również sumą wieloletnich własnych prac autora poświęconych tak fascynującemu tematowi.

Wyrażane powszechnie w literaturze przekonanie o wyjątkowym charakterze zabudowy Rynku, jako symbolu znaczenia i potęgi miasta w średniowieczu, stało się impulsem do wykonania syntetycznej planszy ukazującej rozwój mieszkalnej zabudowy murowanej od lokacji do połowy XVII w. Plansza pozwala uzmysłowić fizyczny wymiar domów rynkowych, natomiast przedstawiony w artykule katalog pałaców przekazuje podstawowe informacje o tych wyjątkowych, nie tylko w skali Krakowa, obiektach.

Autor ma nadzieję, że podane w artykule informacje o mieszkalnej zabudowie krakowskiego Rynku, choć w części pozwolą poszerzyć wiedzę o obiektach tworzących przeważającą większość materialnej substancji centrum średniowiecznego Krakowa, a Czytelnikowi zaoszczędzą żmudnych poszukiwań w rozproszonych materiałach źródłowych.

BÜRGERHÄUSER UND SCHLÖSSER DES KRAKAUER MARKTES IM MITTELALTER

Zusammenfassung

Die Entwicklung des Krakauer Bürgerhauses zerfällt in drei Etappen: die Anfangsetappe (Mitte des 13.-Mitte des 14. Jh.), Grundetappe (Mitte des 14.-Mitte des 17. Jh.), Endetappe (Mitte des 17.-Mitte des 18. Jh.). Sie decken sich grundsätzlich mit der Chronologie der Stadtentwicklung. Die Anfangsetappe stand eng in Verbindung mit städtebaulichen Bedingungen: der Größe, Form und Lage des Gründungsgrundstücks. Das ursprüngliche, sog. Kuriengrundstück war sehr groß (42 × 21 m); in der ersten Hälfte des Jahrhunderts der Stadtexistenz (2. Hälfte des 13. Jh.) wurden fast alle Grundstücke halbiert. Der heutige Wissensstand läßt nicht erkennen, in welchem Verhältnis der Prozeß der Teilung von Kuriengrundstücken zur Gestaltung des ältesten Typs der Bürgerhäuser gestanden hat, man kann lediglich aufweisen, daß die ursprüngliche Bebauung auf einigen nicht geteilten Eckgrundstücken bestanden hat. Man kann die genaue Form der ältesten Bürgerhäuser nicht erkennen, denn keins davon in einem unveränderten Zustand erhalten geblieben ist, es ist nur bekannt, daß das geräumige Grundstück einen großen Maßstab der Bebauung erzwang; in der ersten Etappe entstanden Häuser von einer Breite, die der Breite eines typischen Kuriengrundstücks glichen und mindestens von gleicher Tiefe (etwa 10 × 10 m) sowie ähnlicher Höhe. Somit näherten sich die Ausmaße der größten Häuser denen der Burgbauten. Die Gebäude, in Form kubischer Körper, wurden aus unregelmäßigen, in Schichten gelegten Kalksteinblöcken errichtet, wobei man zur Einfassung der Türöffnungen und Fenstern Backstein verwendete. Die Häuser waren zweigeschossig, nicht unterkellert, wohl mit Satteldächern (vielleicht auch Walmdächern) gedeckt. Es war monumentale und rohe, beinahe verzierungslose Architektur. Geräumige Innenräume aller Geschosse trennten Holzwände in kleinere Zimmer mit Decken. Treppen waren in der Regel stramm, von einer ausschließlich Holzkonstruktion, fanden sich

[114] KOMOROWSKI, FOLLPRECHT, *Właściciele kamienic..., Część 2*, „Krakowski Rocznik Archiwalny", t. 3: 1997, s. 26. Sklepienie to, nieznane literaturze, zasługuje na szersze omówienie. Wśród licznych analogii podać można sklepienia w kościołach parafialnych w Wojniczu i Krośnie (XV w.), w kościele św. Krzyża w Krakowie (przed 1533), w farze w Bieczu (poł. XVI w.). Najbliższym konstrukcyjnie, aczkolwiek bogatszym pod względem rysunku żeber, jest sklepienie dwóch ostatnich przęseł północnej nawy katedry wawelskiej (druga ćwierć XV w.), zob. FRAZIK, *Sklepienia żebrowe...*, s. 536.

außerhalb des Gebäudes (sie konnten vielleicht an die Hinterfassade angestellt werden). Ein stetiger Bestandteil der Hausausstattung war eine offene Feuerstelle. Die ersten beständigen Wohnbauten bestimmten auch den Maßstab der in der Grundetappe errichteten Gebäude.

Der Beginn der längsten Periode in der Entwicklung der Bürgerhäuser fällt in die Regierungszeit Kasimir des Großen (1333-1370), als in die bereits stabile städtebauliche Struktur eine Zeilenbebauung eingefügt wurde, die die Fläche der Grundstücke für die Bedürfnisse der rasch ansteigenden Stadtbevölkerung effektiver ausnutzen ließ. Die Kodifizierung der bisher landesüblichen Bauvorschriften (u.a. Erlaß von 1367, der die Grundsätze für den Bau von Grenzmauern und die Höhe der Geschosse bestimmt hatte) trug zur Regelung des Bauprozesses bei Bürgerhäusern und zur Bestimmung eines Standardmodells des bürgerlichen Hauses bei, in dem die Form sich eng aus der Funktion ergab. Der Plan der Innenräume des Hauses sowie der damit verbundenen übrigen Bauten auf dem Grundstück wurde nach einem beinahe obligatorischen Muster ausgeführt: das Fronthaus von einem Geschoß und zwei Trakten nahm die Hälfte des Grundstücks ein, auf dem übrigen Teil befanden sich Wirtschaftsbauten, darunter ein mit dem Frontgebäude durch an die Grenzmauern gehängte Lauben verbundenes Hinterhaus. Im Markt entstanden typische Bürgerhäuser auf 30 Grundstücken (der Hauptmarkt zählt 51 historische Grundstücke). Dem Muster folgte man unabhängig vom sozialen Stand des Besitzers, die Unterschiede äußerten sich nur im bautechnischen Maßstab, der Ausstattung und der Art von künstlerischer Ausschmückung. In der 2. Hälfte des 14. Jh. bildete sich eine typische Lage der Räume des Erdgeschosses; sie bestanden aus zwei Fronträumen und zwei im Hintertrakt. Das beschriebene Modell des Bürgerhauses entwickelte sich in einem langfristigen Prozeß, der manchmal einige Jahrhunderte dauerte. Den Fronttrakt errichtete man zunächst aus beständigem Baustoff verhältnismäßig früh (in der Regel bei Ausnutzung der Mauern von der ersten Etappe), der Hintertrakt dagegen und das erste Geschoß wurden zu gemauerten Bauten erst im ausgehenden Mittelalter umgebaut. Im Hauptmarkt ging dieser Prozeß schneller voran als bei den Häusern an den Straßen. Über die gemauerten Hintertrakte verfügten schon 2/3 Bürgerhäuser am Ring. Im 15 Jh. wurden lediglich zwei Häuser vom Boden an erbaut, und gemauerte Hintertrakte in fast allen Bürgerhäusern, die sie bisher nicht hatten.

Die Residenzbauten häuften sich im mittelalterlichen Krakau um den Hauptmarkt an und in seiner unmittelbaren Nachbarschaft sowie im Gelände südlich vom Allerheiligenplatz/Pl. Wszystkich Świętych. Die Grundstücke am Markt waren Besitz in der Regel des Patriziats, das näher dem Wawel liegende Gebiet blieb Bereich der Ritterhöfe sowie Sitze der Domherren. Unabhängig von der Unterschiedlichkeit der Entwicklungsphasen im ersten Jahrhundert nach der Stadtgründung entwickelten sich die meisten Eckhäuser am Hauptmarkt noch im 14. Jh. zu Schlössern. Hinsichtlich der Baustruktur wichen sie von den Bürgerhäusern nicht ab, sie unterschieden sich dagegen von ihnen durch Raum- und Funktionslösungen. Die Marktschlösser waren Zweitraktbauten, oft mit einem entlang an der vom Markt auslaufenden Straße. Im Obergeschoß waren repräsentative Säle, genannt *palatia* (Dielen), in der Regel benachbart von kleineren Räumen untergebracht. Die Änderungen in der Raumdisposition der Gebäude waren im 15. Jh. von zweitrangigem Charakter (Bau von gemauerten Hinterhäusern und zweiten Geschossen), den Schwerpunkt legte man auf zunehmende Ausschmückung, indem man u.a. Erker, reiche Polychromyen, Rippengewölbe schuf. Die am Markt errichteten Residenzen waren sehr groß und von ungeheuerem Wert (schätzungsweise glich der Wert der Liegenschaft am Hauptmarkt 47 um die Mitte des 15. Jh. dem jährlichen Einkommen der Stadt). Der Besitz einer Marktresidenz brachte die Ansprüche des Patriziats zum Ausdruck. Im ausgehenden Mittelalter glichen die Sitze der wohlhabenden Bürgerschaft den Landsitzen der Mächtigen und verwirklichten gleich ihnen das prähumanistische Ideal der Ordnung, Pracht und Repräsentation. Den Krakauer Marktschlössern ähnelten am meisten die Residenzen des Patriziats Breslaus und Nürnbergs.

Ein Teil der Bürgerhäuser wurde zu Schlössern adaptiert, als Krakau seine Blütezeit in der 2. Hälfte des 15. Jh. erfuhr; die mit dem König verbundene Elite, indem sie den Forderungen der Hofetikette und Repräsentation gerecht werden wollte, paßte ihre neugekaufte Häuser ihren Bedürfnissen an.